

In eigener Sache!

Es gab schon viele heiße Tage in diesem Jahr. Auch wenn es an einigen Tagen für die Natur schmerzlich war – den Badegästen am Heidesee hat es gefallen. Wo Licht ist, ist auch Schatten. Die freien Badestellen werden immer wieder verwahrlost mit viel Müll verlassen. Manche Menschen, egal, ob jung oder alt, zeigen, dass sie wahrscheinlich im Schweinestall aufgewachsen sind. Vor der Natur haben diese Wenigen auch kein Respekt, sie müssen mit ihren Autos bis an das Ufer fahren. Der Weg vom Parkplatz ist „zu lang“. Der Schultze-Galléra-Weg wird auch zugeparkt. Ein Glück, dass das Ordnungsamt ab und zu den Parksündern ein Knöllchen verpasst. Um einige Unverbesserliche eine Lektion zu erteilen, müsste das Ordnungsamt noch mehr Kontrollen durchführen. Ein Dankeschön wollen wir den Mitarbeitern der Stadt sagen, die den Müll jeden Montag einsammeln und für Sauberkeit sorgen.

Wir als Heimatverein wollen unser Umfeld weiterhin pflegen. Viele Bänke wurden von uns aufgestellt. Es werden bestimmt noch einige folgen. Zweimal jährlich führen wir Arbeitseinsätze durch. Da wird jede Hand gebraucht. Im Oktober werden wir wieder zu einem Herbstputz starten. Jeder ist dazu eingeladen. Den genauen Termin entnehmen Sie bitte unserem Infokasten (Eislebener Str. 85 a).

Infos bitte an die Redaktion:

Tel. 0175 - 936 03 96 und
unter Email: uu.apel@web.de

In unserem Nietleben wird weiter gebaut!



Rudolf-Claus-Str. („an der Leegen“)



Eislebener Str. 86



Ehemalige Baufirma Schopp (Hallesche Straße - Hier sollen 8 WE entstehen)



Eislebener Str. 41b



Kolonistenstr. 8



Falterweg (Habichtsfang)



Begehrter Anziehungspunkt war auch in diesem Jahr die **Streuobstwiese am Kirschberg**. Damit auch in den nächsten Jahre viele Leckermäulchen ihren Appetit stillen können wurde ein Insektenhotel aufgestellt. Die ehemalige „Plantage“, die jetzt unter aktivem

Schutz und Pflege der Stadt Halle steht, diente ursprünglich als Weideland. Auch heute sind ca. 3 Weidgänge pro Jahr geplant. Mühsam wurde der Robinien-Wildwuchs im Laufe der Jahre eingedämmt, neue Obstbäume wurde gepflanzt. Bleibt zu hoffen, dass die Pflücker in ihrem Eifer sorgsam mit den Bäumen umgehen und die Äste nicht beschädigen!



Werner Wilhelm Gerald Götting – ein Nietlebener



Gerald Götting (1961)

Am 9. Juni 1923 in Nietleben, Saalkreis, Provinz Sachsen, Preußen geboren und am 19. Mai 2015 in Berlin, BRD, gestorben.

In der 1945 gegründeten DDR-Blockpartei CDU wirkte er von 1949 bis 1966 als Generalsekretär und bis 1989 als Vorsitzender der DDR-CDU. Gerald Götting konnte man auf der Politbühne der DDR in verschiedenen Funktionen erleben, so u. a. als Präsident der DDR-Volkskammer und einer der Stellvertreter von Erich Honecker. Hierbei war er z. B. für das Gesetzgebungsverfahren und die Bearbeitung der Eingaben der Bürger verantwortlich. Es ist auch bekannt, dass sich Gerald Götting für die Reisereglung für Rentner und für unbewaffnete Bausoldaten in der DDR einsetzte. Er war auch um ein Mindestmaß an Eigenständigkeit in dem schwierigen Verhältnis zwischen Staat und Kirche bemüht. Im Rahmen seiner internationalen Parlamentsarbeit kam es auch zu wiederholten Begegnungen mit dem Urwaldarzt Albert Schweitzer. In mehreren Büchern gibt Gerald Götting seinen Eindruck über diese beeindruckende Persönlichkeit und sein Wirken nicht nur in Lambarene wieder. Der humanistisch-christliche Grundgedanke von Albert Schweitzers Lebensphilosophie wurde auch in der DDR sehr geschätzt.

Gerard Götting wurde 1991 aus der CDU ausgeschlossen. Das Stadtarchiv Halle erhielt 2010 den Vorlass von Gerald Götting übergeben. Er starb 91jährig und wurde auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof in Berlin beigesetzt.

[Bildquelle: Wikipedia –

Bundesarchiv, Bild 183-83285-0008 / Junge, Peter Heinz / CC-BY-SA]

Vor 190 Jahren wurde Braunkohle in Nietleben gefunden



Zur Geschichte des Braunkohlen- bergbaus in der Region

Schon 1382 wurde Hans Burland zu Lettin mit Anteilen an einer „Kohlengrube auf der Heide“ bei Lieskau belehnt. Aufgrund der Vergrößerung des Abbaus der Braunkohle wurde das Bergamt in Wettin im Jahr 1693 errichtet. 1717 war im Bericht der Magdeburger Kammer zu lesen: ...daß man in der Nähe von Halle – ja selbst in der Stadt auf dem „Berlin und dem Bürgerschießgraben Braunkohlen – irrtümlich Steinkohlen – fündig gemacht habe“. In den Jahren 1722 bis 1787 wurden verschiedene Abbaugelände u. a. in Trotha, Beuchlitz und Langenbogen erschlossen. Vor allem die Pfännerschaftliche Saline nutzte die Kohle. Um 1800 erfolgte die Einführung des Kohleformstreichens – analog den Ziegelbacksteinen entstand die erste Braunkohlenformanstalt in Halle auf dem Holzplatz. Die halle-schen Chronisten berichten von etwa 90 Braunkohlenfabriken (pro Fabrik etwa 2 bis 5 Mann). Viele kleine Gruben, sogenannte Bauerngruben, um Halle entstanden. So machte sich 1816 die Schaffung des Königlich Preußischen Oberbergamtes in Halle notwendig. In den Folgejahren entstanden verschiedene Tagebaue in Seeben (1819), Nietleben (1826), Trotha (1849), Passendorf (1852), Frohe Zukunft und Ammendorf. Ab 1858 begannen die Brikettversuche in Ammendorf. Die erste funktionsfähige Brikettpresse auf der Grube Delbrück bei Dieskau wurde 1873 in Betrieb genommen. Ab 1885 kamen im Raum Halle verstärkt Brikettfabriken und Schwelereien zum Einsatz. Bereits 1825 wurde das Vorkommen auf dem Schulhofe in Nietleben, nordwestlich vom Dorfe, nach Granau zu, entdeckt. Die Gemeinde erhielt auf Nachsuchen beim Bergamt in Wettin die Abbauerlaubnis. Anfang 1826 begann die Probeförderung. Die Grube bekam den Namen „Neuglück“ (siehe NHB Nr.1/2015). Nach einem Schreiben vom 21. 10. 1839 konsolidierte die Grube „Charlotte“ bei Granau mit der Grube „Wilhelm“ in der Heide und „Neuglück“. Sie wurden weiter unter dem Namen „Neuglückler Verein“ geführt. 1841 bildeten die drei Gruben den „Neuglückler Verein“ mit einer Gesamtfläche von 1.042.532 Quadratlacher [Heidebote Nr. 20. Jg. 5/1931] - [1 Quadrat-lacher = 4,378 m²] und 36 Mio. t Kohlevorrat, der damit über mehrere Jahrzehnte eine der größten Braunkohlengruben Preußens war. 1869 traten die Gruben des „Alwiner Vereins“ bei Bruckdorf dem Bruckdorf-Nietlebener-Bergbauverein bei. Die gewonnene Braunkohle wurde zeitweise mit einer Pferdebahn zur Saale zur Verschiffung gebracht. Die Verladestelle an der Saale war auf Nietlebener Grund bei der jetzigen Schwanenbrücke (siehe Karte im Kalender 2015). Der Abbau erfolgte auf den teilweise im Tagebaubetrieb, teilweise im Tiefbau nach der Pfeilerbruch-Abbaumethode. Die abgebaute Kohle wurde durch eine schiefe Ebene über Tage gefördert. Das Hauptflöz war nur bei Nietleben, Granau, Eisdorf und Bennstedt bauwürdig. Die mittlere Mächtigkeit betrug 10 - 20 m, bei Granau waren es sogar max. 27 m. Der Abbau des Hauptflözes erfolgte von 1876 bis 1931 in bis zu 11 Sohlen. Ab 1885 wurde die Verschwelung (Teergewinnung) der Nietlebener Braunkohle aufgenommen. Ab 1894 ging die Paraffinfabrik (Schwelerei) in Nietleben in Betrieb. 1931 wurde der Bergbau in Nietleben eingestellt und 1936 geschlossen. Übrigens, ab 22.08.1939 gehörte der Bruckdorf-Nietlebener-Bergbauverein zu den IG Farben.

Zur Zeit arbeitet der Nietlebener Heimatverein e.V. gemeinsam mit der „Interessengemeinschaft Waldheil“ (Lieskau) an der Gestaltung eines Braunkohlenlehrpfades in unserer Region. Schautafeln mit Informationen sollen auf markante Punkte im Zusammenhang mit der Bergbaugeschichte von Bennstedt über Lieskau und natürlich Nietleben bis an die Saale hinweisen.

Stille Initiative

Der Friedhof Granau ist allen Nietlebern bekannt. Viele Jahre gedieh ihm wenig Pflege an. Umso schöner ist er heute. Dazu bekamen wir viele staunende und freundliche Meinungen. Stellvertretend für alle veröffentlichen wir einen Brief von Frau Quasdorf:

„Der Granauer Friedhof ist ein Ort zum Trauern, zum Nachdenken, zum Innehalten. Bei einem meiner letzten Besuche staunte ich sehr: Der Friedhof hatte sich seit längerer Zeit total verändert, wurde immer interessanter. Eine Rentnergruppe von 7 Personen aus der Kirchengemeinde arbeitet seit über einem Jahr jeden Donnerstag einige Stunden ehrenamtlich - d.h. alte Gräber beseitigen, Mauern erneuern, Efeu entfernen usw. Diese Gruppe schuf einen völlig veränderten Ort. Eine weitere Bürgerin, Frau Liebgart Koch, die dort das Grab ihres Mannes betreut, arbeitet auch an der Verbesserung dieser Stätte. Man traut seinen Augen nicht, schon am Eingang. Diese stille Initiative durch die Rentnergruppe und Frau Koch ist eine Dokumentation durch unseren Heimatverein wert, so meine ich. Weiter so, vielleicht mit vielen anderen Mitstreitern.“

Danke den fleißigen Helfern!



Suche nach einem Weihnachtsbaum

Das nächste Weihnachtsfest ist nicht mehr soooo weit. Deshalb benötigen wir für unseren Adventmarkt wieder einen Weihnachtsbaum! Wer möchte eine Tanne, evtl. auch Fichte oder Kiefer, los werden? Bitte melden Sie sich bei uns!

Schweine in der Heide



Wer hat sie gesehen? – Eine schöne Idee des Forstes. Vielen Kindern gefallen sie ganz toll!

Heidensee: Drachenbootrennen hallescher Schulen



Bei tollem Wetter Anfang Juli hatten die Kinder mit vollem Einsatz viel Spaß.

Veranstaltungshinweise:

Samstag, 15.08.2015, 20:00 Uhr: Nacht der Kirchen: Meditative Musik für Orgel und Blockflöten

Sonntag, 13.09.2015, 11:00 bis 13:00 Uhr: Tag des offenen Denkmals in der Kirche Nietleben



Schutz für unsere Umwelt: „I plant a tree“

Mitglieder des Heimatvereins folgten einem Aufruf der „Wald 1.1 gGmbH“ im Rahmen der Aktion „I plant a tree“ („ich pflanze einen Baum“). Eine rekultivierte Fläche in der Nähe der Gartenstadt wurde von Brombeerbüschen befreit, damit die neu gepflanzten Eichen Luft und Platz zum Wachsen haben. Das Projekt ist dokumentiert unter www.iplantatree.org/project/9.

Wenn man sich vor Augen führt, welche Mühen es macht, ehe ein gesunder Wald heranwächst, ist es besonders schockierend, die schweren Sturmschäden vom 7.7.2015 in der Heide zu sehen. Unser Mitgefühl gilt auch den betroffenen Bewohnern von Dörlau, Lieskau und Lettin.

Wir bedanken uns ganz herzlich für die Spenden zur Unterstützung unseres Vereins bei Annemarie Hübner, Klaus und Ursula Franke, Rolf Graubner, Dr. Michael und Dr. Rosita Bretschneider, Bettina und Hannjo Fischer, Dr. Reinhard Böhlke, Hans-Peter und Brigitte Müller, Uwe Apel, Gabriele Jentsch und Gisela Taubert. Unser Dank gilt natürlich auch den vielen ungenannten Spendern.

Geschichte(n) erzählen - Der Heimatverein sucht Geschichte(n)

Das Foto aus dem Jahre 2001 zeigt eine alte Baracke im Falterweg, die in DDR-Zeiten der BHG als Lagerraum diente, später abgerissen wurde. In dieser Baracke lebten zwischen 1943 und 1945 Fremd- bzw. Zwangsarbeiter aus verschiedenen Nationen. Sie mussten in verschiedenen Betrieben in Nietleben arbeiten. Vor allem in den Niederlanden ist das Lager in Nietleben heute noch bekannt.

Wir suchen im Rahmen einer umfangreichen Recherche dazu Ihre Erfahrungen, Erlebnisse, Dokumente aus dieser Zeit. Bitte melden Sie sich bei der Redaktion des Heideboten, wenn Sie unsere bisherigen Erkenntnisse durch Ihre persönlichen Erlebnisse bereichern könnten. Wir würden dann mit Ihnen Kontakt aufnehmen.

(M.D.)



Fahnen spitze T.V.N. gefunden



Auf einem Boden wurde beim Aufräumen dieses Objekt gefunden. Es handelt sich um eine Fahnen spitze des „Turnverein Nietleben“ aus dem Jahr 1889. Wir freuen uns über diesen Fund und danken der Familie Hoppe, die uns dieses Fundstück übergeben hat. Der Turnverein existierte bereits länger, nur im Jahr 1889 kam offensichtlich eine neue Fahne dazu. Leider fehlen die Fahnenstange und das Fahnentuch. Vielleicht findet sich dies noch woanders an. Die 4 F's in der Mitte bedeuten: **F**risch, **F**romm, **F**röhlich, **F**rei – Der Wahlspruch von Turnvater Jahn und somit auch das Motto der nietlebener Turner!

... und noch ein Fundstück (Mai 2015 am Ende der Gartenstadtstraße: „Stellplatz für Recyclingcontainer“ 😊)



Impressum:

Herausgeber: Nietlebener Heimatverein e.V.,

Vorsitzender: Andreas Leopold

Geschäftsstelle: Iltisweg 4, 06126 Halle – Nietleben

Redaktion: Uwe Apel, Eislebener Str. 19, 06126 Halle – Nietleben

Beiträge und Fotos: U. Apel, A. Leopold, S. Jaskulla, H. Harre, M. Drobny, I. Menzel, S. Nowak, Wikipedia

Auflage: 1400, Druck: Eigenverlag

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung!

Spendenkonto: Nietlebener Heimatverein e.V.
IBAN: DE27 8005 3762 0365 0079 36,
BIC: NOLADE21HAL (Saalesparkasse)

Wie geht es weiter am S - Bahnhof Nietleben?

Viele Nietlebener und Fahrgäste der S - Bahn werden sich schon die Frage gestellt haben, wann und wie geht es weiter mit den Bauarbeiten am S - Bahnhof? Immerhin sind 14 stattliche Kastanien in der Heidestraße gefällt worden. Auch direkt am S - Bahnhof waren unverkennbar Abrissbagger aktiv. Wie also und wann geht es weiter? Von Frau Dörte Riedel, Referentin im Geschäftsbereich Stadtentwicklung und Umwelt der Stadt Halle, erhielten wir dazu folgende aktuelle Auskunft: „Die Planungen für die Neubaumaßnahme sind, wie auch die Baufeldbereinigung (Gebäuderückbau, Rodungsarbeiten usw.) weitestgehend abgeschlossen. Das Ausschreibungs- und Vergabeverfahren für die Bauleistungen der Neubaumaßnahme soll im 3.Quartal 2015 beginnen, so dass im 4.Quartal die Bauarbeiten fortgeführt werden können. Die Neubaumaßnahme umfasst den Ausbau der Heidestraße auf einer Länge von ca. 225 m. Die vorhandenen Bushaltestellen werden barrierefrei ausgebaut. Die zugehörigen Warteflächen, die straßenbegleitenden Geh- und Radwege und die Zugänge zu den Bahnanlagen werden zukünftig in einem mobilitätsbehindertengerechten Ausbaustandard dem Nutzer zur Verfügung stehen. Auf dem Bahnhofsvorplatz wird eine Park & Ride Anlage mit 40 Pkw-Stellplätzen, 2 Behindertenstellplätzen und 7 Motorradstellplätzen entstehen. Zudem sind überdachte Fahrradabstellanlagen und die Neuordnung eines Fahrbahnteilers im Zuge der Heidestraße weitere Bestandteile der Neubaumaßnahme. Ermöglicht wird das gesamte Bauvorhaben aus Fördermitteln des Schnittstellenprogramms des Landes Sachsen-Anhalt und aus Mitteln des Regionalisierungsgesetzes.“ (A. L.)

Die Nietlebener Kirchturmuhre

Viele viele Stunden verbrachte unser Vereinsmitglied Siegfried Jaskulla gemeinsam mit dem Ehepaar Weihe im Kirchenarchiv, um in alten Handschriften über die Geschichte der Nietlebener Kirchenglocke zu recherchieren. Dabei sind noch viele Fragen offen geblieben. Den derzeitigen Erkenntnisstand möchten wir Ihnen dennoch nicht vorenthalten:

Im Zusammenhang mit dem Neubau der Nietlebener Kirche wurde Anfang 1886 von der Firma F. May Uhren, Telegraphen & Blitzableiter-Bauanstalt aus Halle a. Saale eine Reparatur der Turmuhr vorgenommen, bei der zwei Ziffernblätter abgenommen und gereinigt und vier Zifferblätter gangbar gemacht wurden (Kosten 463,60 Mark). Es liegt also nahe, dass es sich damals um eine gebrauchte Uhr gehandelt haben könnte. Im Juni 1926 hat der Dekorateurmalermaler Wilhelm Zander; Halle, Niemeyerstr. die Turmuhr restauriert (Malerarbeiten an Zifferblättern, Ziffern und Zeigern, Berüsten u. Fahrstuhl) insgesamt 105,30 RM u. 74,70 RM (= 180 RM) erhalten.

Die Elektrifizierung der Kirche erfolgte erst im Jahre 1910 oder etwas später. In dem Strom- und Lichtleitungsplan von 1910 geht nur eine Strom- und Lichtleitung bis in den Läuteraum (weiter nicht). Weder der Hersteller des Uhrenwerkes noch wann die Leitung weitergelegt wurde in den Glockenraum zu den elektrisch betriebenen Läutemaschinen konnte ermittelt werden.

Die Uhr wurde nach langem Stillstand erstmalig wieder am 30.9.2000 in Betrieb genommen (nach über einjähriger Reparaturzeit (ab Okt.1999) und Instandsetzungsarbeit (nur ca. insgesamt 350 DM) durch den Hobbyuhrenmacherfreund Hartwig Steiding). Da sie täglich aufgezogen werden muss (Uhr- und Läutewerkgewicht), führte diese Aufgabe anfangs Siegfried Jaskulla durch (ca. 2 Jahre lang), dann Hannjo Fischer (bis Aug. 2014, vertreten durch S. Jaskulla), dann wieder Siegfried und Renate Jaskulla (Vertretung durch Dr. Hendrik Altnau). Ein elektrisches Läutewerk beläuft sich auf ca.

6000-10.000 Euro und dieser Betrag ist z.Zt. nicht möglich für unsere Kirchengemeinde. Aber die täglichen 208 Stufen auf und ab sind ein guter Feierabendsport und der Blick über unser schönes Nietleben belohnt uns allemal. Außerdem haben wir sommers über immer Untermieter im Uhrenzimmer: die Turmfalken, dieses Jahr waren in zwei Horsten sieben (2+5) Junge. (S.J.)

